

## „Terremoto de Esperanza“

### 17. Partnerschaftstreffen der Region Lima in Chincha / Diözese Ica

06. – 07. Juni 2008 in der Pfarrei Cristo Rey von Chincha

Bei der Eröffnungsveranstaltung des **17. Partnerschaftstreffen der Region Lima** in der Pfarrei Cristo Rey von Chincha wurden die 109 Delegierten aus 34 Partnergemeinden und 3 Institutionen der Diözesen Carabayllo, Callao, Lima, Lurín, Cañete, Chosica, Huacho und Ica nicht nur mit einem typischen Abendessen begrüßt, sondern auch mit der für Chincha typischen Musik und traditionellen Tänzen. Bei der Abendveranstaltung am Freitag, den 06. Juni präsentierten Jugendliche und Erwachsene aus Chincha ihre Musikkünste, dabei beeindruckte eine Musikgruppe aus Chincha, die ihr selbstkomponiertes Lied „Terremoto de Esperanza“ („Erdbeben der Hoffnung“) vortrugen. Dabei erinnerten sie an das schlimme Erdbeben, das am 15. August 2007 in ihrer Region für viel Leid und Trauer sorgte, aber gleichzeitig auch eine Solidaritätswelle auslöste, die viele Helfer und viel Hilfe aus Perú und der ganzen Welt nach Chincha brachte. **P. Carloman Gonzales**, Pfarrer der Gemeinde Cristo Rey, begrüßte die Delegierten und erinnerte in seiner Eröffnungsrede an die Auswirkungen des schlimmen Erdbebens, wo über 100 Menschen in Chincha umkamen und tausende obdachlos wurden. Gleichzeitig bedankte sich P. Carloman für die Solidarität gerade von der Erzdiözese Freiburg und den Partnergemeinden aus Freiburg. P. Carloman freute sich ganz besonders, dass so viele Delegierten aus der Region Lima und Huacho nach Chincha gekommen sind. Danach wurden die meisten Delegierten in Familien untergebracht.

Am Samstag, den 07. Juni überbrachte der Vikar aus Chincha, **P. Santiago Calle**, die Grüße vom Bischof aus Ica, Mons. Hector Vera, der sich in Mexiko befand. P. Santiago bedankte sich bei der Erzdiözese Freiburg für die materielle Hilfe, aber hob hervor, dass diese Partnerschaft viel mehr ist als die materielle Solidarität, wie auch das Solidaritätstreffen im Oktober in Chincha und der Gebetstag im November für die Erdbebenopfer beeindruckend unterstrichen haben. P. Santiago lobte die Partnerschaft für das neue Leitwort **„Die Brücken der Hoffnung festigen - unsere Mission als Jünger Jesu Christi“**, das das Leitwort von Aparecida berücksichtigte und zur Reflektion über das Schlussdokument von Aparecida einlädt.

Nach dem Gottesdienst überbrachte **Jürgen Huber** die Grüße des Consejo Nacional der Partnerschaft, vom Referat Weltkirche und der Erzdiözese Freiburg, dabei informierte er über das Partnerschaftstreffen in Rastatt, bei welchem auch über das Thema Aparecida und Partnerschaft referiert wurde. Danach verlas Jürgen Huber den **„Brief von Rastatt“**, den die 170 Delegierten ausgearbeitet hatten, um ihre Sorgen über die innerkirchlichen Entwicklungen in Perú und die Hoffnung auf einen ehrlichen Dialog zum Ausdruck zu bringen.

Danach referierte **P. Felipe Zegarra**, Pfarrer von Callao und Mitglied des Consejo Nacional der Partnerschaft, über die Spiritualität von Aparecida und Partnerschaft. Am Anfang fordert das Schlussdokument von Aparecida alle dazu auf, aus der Routine herauszukommen und die Glaubenspraxis mit neuen Impulsen durchzuführen. Desweiteren wies er darauf hin, dass der Papst dazu aufrief, dass die Globalisierung

sich an der Ethik ausrichten müsste und nicht nur am Gewinn. Aparecida ruf dazu auf, dass man eine andere Globalisierung promovieren sollte, die sich an den Werten der Solidarität, der Gerechtigkeit und dem Respekt gegenüber den Menschenrechten ausrichtet. P. Felipe lobte die Partnergemeinden in Freiburg, die nicht nur mit Perú sondern auch mit Afrika solidarisch sind und gerade solch eine Solidarität wäre auch notwendig, dass sie in Perú praktiziert würde. In Chincha lebten z.B. viele Nachfahren von Sklaven, die aus Afrika stammten und vielfach immer noch diskriminiert werden, ähnlich wie viele einfache und arme Landsleute in den Anden oder dem tropischen Regenwald Perú unter unterschiedlichen Formen der Diskriminierung leiden.

Kardinal Landázuri sagte vor vielen Jahren: „Niemand ist so arm, dass er nicht geben kann, und niemand ist so reich, dass er nicht nehmen kann“. So rief P. Felipe dazu auf, dass sich die Partnergemeinden öffnen müssten, um auch gegenüber anderen Gemeinden solidarisch zu sein, die keine Partnerschaft hätten und mithelfen müssten, eine andere Globalisierung aufzubauen. Des weiteren lädt Aparecida ein, dass die Missionierung und Glaubensvermittlung mit Freude durchgeführt werden sollte, vor allem auch die Laien sollten in ihrem täglichen Leben neue Akzente setzen und mithelfen die ungerechten Strukturen zu verändern. P. Felipe lobte die Gemeinde von Cristo Rey, die durch viele Basisgemeinden aufgebaut wurde und wodurch sich die Pfarrei zur „Gemeinschaft von Gemeinschaften“ entwickelt hat. Gerade auch die Delegierten der Partnerschaft sollten mithelfen innerhalb von ihren Gemeinden und Diözesen Brücken zu bauen, damit niemand ausgeschlossen wird.

Nach dem Mittagessen informierten die Delegierten über die Ergebnisse der Gruppenarbeit, bei der die Delegierten versprochen, sich für eine gerechtere Globalisierung einzusetzen und aktiv innerhalb der Gemeinden und Diözesen zu missionieren. Außerdem wird man in allen Gemeinden anhand des Schlussdokumentes von Aparecida reflektieren und die Partnergemeinden in Freiburg an der Reflektion teilhaben lassen. Des weiteren wird gerade eine Umfrageaktion unter den Partnergemeinden in Perú durchgeführt, durch die Qualität der Kontakte festgestellt werden soll. Das nächste Regionaltreffen wird am **5. und 6. Juni 2009 in der Erzdiözese Lima** stattfinden.

Nachdem sich die Delegierten bei der Pfarrei von Chincha für die freundliche Aufnahme bedankten, brachte P. Carloman seine Freude zum Ausdruck, dass das 17. Regionaltreffen so erfolgreich verlaufen ist und gleichzeitig das erste Partnerschaftstreffen der Region Lima war, das in der Diözese Ica durchgeführt wurde. Nach diesem „terremoto de esperanza“ führen die Delegierten wieder in ihre Partnergemeinden zurück, dabei hatten die Delegierten aus Huacho mit ihrer sechsstündigen Fahrt den weitesten Weg vor sich.

*Jürgen Huber, Lima, Juni 2008*